

Tochter In Der Pubertät

Was Eltern jetzt oft falsch machen. Jan Uwe Rogge gibt SOS Tipps-NEU

Google-Anzeigen



Suchen...

Wetter Abo Anmelden

Home | Politik | Wirtschaft | Geld | Sport | Wissen | Panorama | Feuilleton | ICON | Reise | PS WELT | Regional | Meinung | Videos | Markt

IN DEN NACHRICHTEN: Richard von Weizsäcker † Pegida Ukraine Bundesliga Dschungelcamp

31. Jan. 2015, 18:01

Home Panorama Scheidungen: Wenn das Kind zum Pingpong-Ball wird

DIE WELT

DIE WELT Digital 2 Monate für nur 0,99 €!

JETZT TESTEN!

PANORAMA SCHEIDUNGEN

29.01.15

Wenn das Trennungskind zum Pingpong-Ball wird

Nach der Trennung betreuen immer mehr Eltern ihre Kinder im sogenannten Wechselmodell. Was das im Alltag bedeutet, das zeigen die Fälle von Franziska und Eva. Die eine ist glücklich. Die andere nicht.

27

Empfehlen 569

Twittern 5

g+1 0

Von Lisa Harmann



Immer mehr Eltern betreuen ihre Kinder nach einer Trennung im sogenannten Wechselmodell. Die Kinder sind ein paar Tage beim Vater, dann ein paar Tage bei der Mutter. Für manche Kinder ist das Modell ideal (Symbolbild)

Foto: picture-alliance / beyond/Claudi

Wenn ihre Kinder vom Vater zurückkommen, stillt Franziska* das jüngere erst einmal.

Wenn Evas Söhne vom Vater wiederkommen, nehmen sie sich stürmisch in den Arm und "knutschen sich zu Boden".

Franziska, 33, und Eva, 37, sind zwei Mütter aus Deutschland, die nicht mehr mit dem Vater der Kinder zusammen sind und sich die Erziehung im sogenannten Wechselmodell teilen. Die Kinder sind ein paar Tage beim Vater, dann ein paar Tage bei der Mutter, dann wieder zurück. Immer hin und her. Für Eva ist es das Idealmodell. Franziska verzweifelt fast daran.

2013 gab es knapp 170.000 Ehescheidungen in Deutschland. Bei etwa der Hälfte gab es minderjährige Kinder im Haushalt. Mehr als 135.000 Kinder waren von den Scheidungen betroffen. Dabei sind die Kinder aus Trennungen nicht Verheirateter nicht mit berücksichtigt. Eine Statistik darüber, wie viele Familien in Deutschland im Wechselmodell leben, gibt es bislang nicht. Fakt ist aber, dass nur in Ausnahmefällen das Sorgerecht einem einzelnen Elternteil zugesprochen wird.

Franziskas Söhne – Simon und Jonas – sind ein und zweieinhalb Jahre alt. Seit einem Jahr pendeln sie zwischen Vater und Mutter. Der Ältere bleibt ganze Tage, der Jüngere mehrere Stunden. Die Kinder gehen nicht in eine Kita, weil der Vater das nicht wünscht. Franziska kann deswegen nicht arbeiten gehen. Wegen des Vaters ist sie zudem in der fremden Stadt geblieben. So schlimm sie das Modell auch findet, in dem sie leben muss, sie arrangiert sich damit, so gut es geht. Die Kinder brauchen ihren Vater. Nur eben nicht so. Findet sie.

Das Wochenende im Wechsel

Evas Söhne sind schon älter, Jan und Till, 11 und 13 Jahre alt. Beide haben einen engen Draht sowohl zum Vater als auch zur Mutter. Unter der Trennung vor fünf Jahren haben sie sehr gelitten. Das Wechselmodell ergab sich für sie eher durch Zufall. 30 Kilometer liegen nun zwischen ihren beiden Zuhauses. Sie leben das 5-3-7-Modell. Fünf Tage bei der Mutter, drei beim Vater, sieben bei der Mutter, dann fünf beim Vater, drei bei der Mutter, sieben beim Vater. "In der Zeit, in der sie bei mir sind, bin ich eine viel intensivere und entspanntere Mutter", sagt Eva.



Foto: picture alliance / ANP

Viele Trennungskinder pendeln zwischen Vater und Mutter und arrangiert sich damit, so gut es geht (Symbolbild)

Franziska hingegen findet, das es ihren Kindern an Struktur fehlt. Der Wechsel findet in ihrem Fall enorm häufig statt. Montag, Dienstag Papa. Mittwoch, Donnerstag Mama. Das Wochenende haben Mama und Papa im Wechsel. Mal hier, mal dort. Hinzu kommt: Franziska stillt noch. Wenn Jonas, der Jüngere, beim Vater ist, läuft ihre Brust aus. Sie könne ja abstillen, hat man ihr gesagt.

Eva sieht den Schlüssel des Modells in der Ehrlichkeit. Ehrlichkeit allen Beteiligten gegenüber. Es gab ein Jahr, in dem es nicht so gut lief zwischen ihr und dem Vater ihrer Söhne, sie sprachen kaum noch miteinander. "Aber Kinder dürfen nicht zu Briefftauben werden", sagt Eva, "die Eltern müssen das miteinander und nicht über die Kinder klären." Alles wurde besser, als sich Vater und Mutter ausgesprochen hatten.

Franziska sagt: "Der Vater und ich, wir sind hochstrittig." Der Vater sagt: "Sind wir nicht." Nicht einmal in diesem Punkt sind sie sich einig. "Ich bin keine Person, die so einen Kampf führen möchte", sagt Franziska.

Die deutschen 10-Euro-Gedenkmünzen:

10 € gegen 10 € tauschen!



Jetzt bestellen >>

MEISTGELESENE ARTIKEL



Islam in Deutschland
Zu Recht korrigiert Merkel sich in der Islamfrage



Polit-Paar Clinton
Wie soll Bill sich bloß nennen, wenn Hillary siegt?



†94
Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker ist tot

VERIVOX

ANZEIGE

Jetzt finden
Sie günstige
Strom-Tarife

[Vergleichen Sie hier](#)

DIE WELT NEWSLETTER

Top-Meldungen direkt
in Ihr Postfach

Machtkampf und Wechselmodell widersprechen sich in ihren Augen einfach. Sie nehme sich zurück, sagt sie, und frage sich, was am besten für die Kinder sei. "Das ist meine Motivation, das alles durchzustehen."

Gleichzeitig möchte sie sich nicht breitschlagen lassen. Sie hat überlegt, ob es besser wäre, wenn die Kinder ganz zu ihm gingen und sie nur noch Wochenend-Mama wäre. Einfach, damit ihre noch so jungen Kinder nicht mehr so oft wechseln müssen. Aber es würde sich anfühlen, als gebe sie die Kinder auf. Welches Signal wäre das an die Söhne, die ja selbst derzeit gar nicht entscheiden können?

Gemeinsame Visionen und unterschiedliche Erwartungen

In Evas Beziehung kam Till nach zwei Jahren als absolutes Wunschkind zur Welt. Die Freude war schier unendlich. Die Geburt war jedoch schwer, Till wurde ein Schreikind, und Eva war viel allein mit ihm. Der Papa arbeitete, kutscherte durch die halbe Welt und lebte Evas Traum – unterwegs sein, Menschen und Länder kennenlernen. "So hatte ich mir das Muttersein nicht vorgestellt, und das war auch sicher der erste Bruch in der Beziehung", sagt sie.

Franziskas Beziehung hatte verheißungsvoll begonnen. Sie und er hatten sich damals im Job kennengelernt und sich in tiefgehenden Gesprächen verloren. Sie verliebte sich Hals über Kopf, er brauchte ein bisschen länger. Sie hatten gemeinsame Visionen und trotzdem unterschiedliche Erwartungen aneinander. Dann wurde sie schwanger. Bald nach dem ersten kam das zweite Kind, aber dieses Leben entsprach nicht ihren Vorstellungen. Den Vorstellungen von Familie schon. Aber nicht von einer Paarbeziehung. "In der Beziehung ist das wichtigste Kind die Beziehung", hat ihr mal jemand gesagt. Und das hatten sie stark vernachlässigt.

Der Tag, an dem Eva ihre Beziehung auf die Füße fiel, war der Tag, an dem sie in den Spiegel schaute und sich fragte: Wer bist du? "Ich war nicht mehr ich", sagt sie. Eine gelenkte Marionette, die kaum noch einen eigenen Willen und Geschmack hatte. Sie spürte sich nicht mehr. Konnte den Geruch ihres Mannes nicht mehr ertragen. Schief schon lange im Wohnzimmer und konnte und wollte ihm weder begegnen noch in die Augen schauen. "Da wachte ich auf."

Ein hoher Kosten-Mehraufwand

"Schau mal, das ist das Pferd vom Papa", sagte Jonas neulich. "Nein, das ist DEIN Pferd", erwiderte Franziska dann. "Und das wohnt beim Papa." Es gibt Kuschtiere und Spielzeuge, die zwischen Mama und Papa mit wechseln dürfen. Das kann auch eine Chance sein, über die Erfahrungen beim jeweils anderen Elternteil zu sprechen. Aber es gibt auch ein großes Misstrauen. Franziskas Kinder haben Kleidung bei Mama und Kleidung bei Papa. Das ist ein hoher Kosten-Mehraufwand und sei ein sehr emotionaler Punkt. Wo sind denn jetzt die guten Schuhe? Hat er die jetzt bei sich behalten? Zufall oder Absicht?

”

Die teuren Winterschuhe zahle immer ich, leider. Aber für den Frieden gebe ich nach

Eva
Mutter von zwei Kindern



ich nach."

Welche Fotos werden in den Kinderalben kleben? Nur die eine Hälfte ihres Lebens? Aus dem Urlaub haben Franziska und die Kinder dem Papa Fotos geschickt, damit er auch von der anderen Welt seiner Kinder etwas mitbekommt und damit die Kinder auch bei ihm davon erzählen können.

Jetzt kostenlos abonnieren

ANZEIGE



Glatze besiegt!

Haarverlust ist nicht erblich bedingt. Die Lösung wurde gefunden! Hier mehr erfahren.



2.000 Extra-Punkte!

Die PAYBACK American Express® Karte - ist kostenlos, bleibt kostenlos, punktet maximal.



Feste Zinsen mit Erdöl!

Attraktive 9% Festzins-Rendite mit einmaligen Sicherheiten! Ab 1.000 Euro und 2 Jahre Laufzeit!

"Gerade Jungs kann ich keinen Papa ersetzen und will das auch gar nicht", sagt Eva. Sie sei weniger streng als der Vater. Damit habe sie ihren Frieden gefunden. Ihre Jungs wissen genau, wo welche Regeln gelten. "Der erste Tag, nachdem sie nicht mehr bei mir sind,", sagt Eva, "der ist scheiße."

Zeit, um wieder anzukommen

Wenn die Kinder vom Vater wiederkommen, sind sie meist ausgepowert, sagt Franziska. Oft werden sie schlafend übergeben, dann wachen sie ganz woanders wieder auf. Franziska nimmt sich an diesen Tagen nichts vor, "Simon und Jonas sind zu aufgewühlt, zu kuschelbedürftig." Sie brauchen Zeit, um wieder anzukommen. Jeder Programmpunkt ist zu viel.

In den ersten Monaten hat Eva an den kinderlosen Tagen geweint und wusste nichts mit sich anzufangen. Die Freunde reagierten verständnislos: Genieß doch das Leben. Das konnte sie damals nicht. Aber heute. Eva hat sich so eingerichtet, dass sie in den Tagen, in denen Till und Jan da sind nur ein Drittel arbeitet. Und an den anderen Tagen zwei Drittel. Sie geht in den Tierpark, einkaufen, nutzt die Freiheit. Sie kann es mittlerweile wirklich genießen. Und ihre Jungs? Die hadern wenig.

"Die Unruhe ist nicht so einfach für kleine Kinder", sagt Franziska. Obwohl sie kein gutes Verhältnis zum Vater hat, erzählt sie Jonas und Simon fröhlich, wenn sie zu Papa gehen. "Mir ist wichtig, dass beide sich darauf freuen", sagt sie. Eltern sind ja nicht nur Eltern, sondern ein Teil von uns. "Wenn ich ihnen von ihm erzähle, blende ich die aktuellen Konflikte aus."

Innigen Familienmomente fehlen

Wenn die Kinder krank sind, kann sich der Papa genauso gut um die Kinder kümmern wie die Mama, findet Eva. Sie wechseln dann trotzdem ihr Zuhause. Natürlich würde ein schwer kranker Sohn nicht aus dem Bett gezerrt und bliebe gegebenenfalls länger bei einem Elternteil. Aber das war bisher nie der Fall.

Wenn Franziskas Kinder krank sind, muss ihr Wohl an erster Stelle stehen, findet sie. Sie lasse ihre Kinder dann lieber länger beim Vater, bis sie gesund sind, weil einen Wohnungswechsel dann zu viel fände. Der Vater sieht das anders. Er holt sie auch mit Fieber.



Foto: picture alliance / Bildagentur-o

Um sich das lästige Koffer packen zu sparen, gibt es in den getrennten Haushalten von Mutter und Vater alles doppelt (Symbolbild)

Ihre Sorgen teilt Eva mit Freunden, Familienangehörigen. Denn natürlich fehlen auch ihr die innigen Familienmomente – gemeinsame Urlaube und Unternehmungen. "Das macht schon mal melancholisch", sagt Eva. Trotzdem hält sie ihr Modell für das am besten praktikable. Sie ist selbst ein Trennungskind, mit Mutter und Stiefvater aufgewachsen.

In Franziskas Kindheit haben sich die Eltern viel gestritten. Das belastete die Kinder. Vater und Mutter trennten sich dann irgendwann. "Das war gut", sagt Franziska, "als Kind ist es einem wichtig, dass die

Eltern glücklich sind." Das macht sie auch so fertig. Dass sie in diesem Wechselmodell auch nicht so glücklich sein kann, wie sie es für ihre Kinder gern wäre.

Das Problem der Schulwahl

Natürlich ist auch bei Eva nicht alles am Modell toll und bei Franziska alles schlecht. Ein Nachteil für Eva ist, dass ihre Kinder durch den Ortswechsel keinem Hobby im Verein nachgehen können. Dafür besuchen sie AGs an der Schule. Sich über die Schulwahl zu einigen sei auch ein ziemliches Problem gewesen. "Letztendlich haben die Kinder entschieden. Im Nachhinein eine gute



TIMBERFARM

ANZEIGE

8-12% mit
Naturkautschuk
monatliche Auszahlung
Kautschukfarm.de

Lösung."

Franziska sieht es hingegen als Vorteil, über ihren Erziehungsstil nie diskutieren zu müssen. Wenn ihre Kinder da sind, dann sind sie sehr konzentriert aufeinander. Und trotzdem kann das das Negative nicht aufwiegen. Sie wünscht sich ein anderes Modell für ihre Familie. Eines, das die Bedürfnisse von Kleinkindern respektiert, ihnen ermöglicht, mehr zur Ruhe zu kommen. Demnächst wird vom Familiengericht entschieden, ob das Wechselmodell beibehalten werden soll. Oder nicht. Es liegt nicht in ihrer Hand. Es liegt in der Hand der Richter.

Bei Eva ist es der Wunsch der Kinder, im Wechselmodell zu leben. Sie empfinden den Wechsel nicht als Muss. Till und Jan freuen sich auf Mama und Papa und dürfen das auch selbstverständlich.

Eva genießt wöchentlich die Vorfreude auf den Tag, an dem ihre Kinder wiederkommen. Franziska fürchtet sich wöchentlich vor dem Abschied. Es sind zwei Familien, die dasselbe Modell leben. Die eine ist glücklich damit. Die andere nicht.

**Alle Namen und zum Teil auch die Altersangaben sind geändert*

>> Die wichtigsten News und die besten Geschichten unserer Reporter posten wir bei Facebook. Folgen Sie der Panorama-Redaktion.

>> Haben Sie auch eine Geschichte zu erzählen? Schicken Sie uns eine Mail.

© WeltN24 GmbH 2015. Alle Rechte vorbehalten

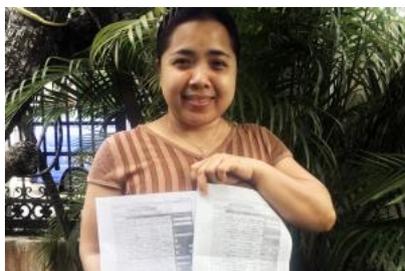
27

Empfehlen < 569

Twittern < 5

+1 < 0

MEHR ZUM THEMA



Panorama Philippinen
Das Land, in dem Scheidungen verboten sind

Panorama "Grenzfall Kind"
Wenn der Sorgerechtsstreit zum Albtraum wird



Panorama Partnerschaft
Aneinander vorbeigelebt.
Wenn Frau plötzlich geht



Panorama Papa to rent
Ein Leben als professioneller Ersatzvater



THEMEN

[Singles](#)

[Paar-Psychologie](#)

[Trennung einer Partnerschaft](#)

[Scheidung](#)

[Eltern](#)

EMPFEHLUNGEN VON TWIAGO

ANZEIGE



Schnell zusteigen!

Der nächste Condor Flug geht in Ihren Urlaub. Weltweite Traumziele schon ab 59,99 Euro. [Mehr...](#)



Privatpatienten alarmiert

Hamburg, Oktober 2014 - Experte warnt vor weiteren PKV Beitragsanpassungen. [Mehr...](#)

twiago

FAVORITEN DES HOMEPAGE TEAMS